

München – Venezia: Radgenuss und Alpenüberquerung bis zur Adria

Mit diesem Slogan wird der Radfernweg auf der Homepage [muenchen-venezia.info](#) beworben, und er stellte auch für uns das Motto unserer Radreise im Spätsommer 2024 dar.

› *Helke Mühlnickel und Dr. Rainer Mühlnickel*

Wir als fahrradaffine Silver Ager hatten schon länger mit einer Alpenüberquerung geliebäugelt und in diesem Jahr sollte es endlich soweit sein.

Der Radgenuss im Slogan sprach uns besonders an, denn wir wollten keine „Gewalttour“ machen, sondern eine sportliche Herausforderung mit Genuss verbinden. Die Fakten der Tour überzeugten uns: Durchquerung der drei Länder Deutschland, Österreich und Italien, 560 km Länge mit ca. 5000 Höhenmetern im Anstieg und die fünf Erlebniswelten: Element Wasser, Schatzkiste Tirols, Alpin-mediterranes Lebensgefühl, die Dolomiten und die Gärten Venedigs. Auch das Ziel Venedig sprach uns an, da wir an der Adriaküste viele Urlaube verbracht hatten und es interessant fanden, dorthin auf eine andere Art anzureisen.

Die konkrete Planung begann bereits im Frühjahr mit der Buchung des Zuges, der Fahrradstellplätze im ICE und der ersten Übernachtung in München. Durch die langjährige Erfahrung mit Radreisen wussten wir, dass die spontane Fahrradmitnahme im Deutschen Fernverkehr

kaum möglich ist; insbesondere auf den beliebten Strecken, wie nach München. Außerdem erhöhten wir unsere Trainingsfrequenz, denn wir wollten diese Radtour ohne elektrische Unterstützung, mit unseren „Bio“-Bikes, einem Trecking- und einem Gravel-Bike, fahren.

Ende August machten wir uns mit unseren Rädern, je zwei Radtaschen und je ca. 15 kg Gepäck auf zum Braunschweiger Hauptbahnhof. Dort fuhren wir mit dem Nahverkehr nach Hannover und dann weiter mit dem ICE nach München. In der fahrradfreundlichen Jugendherberge München Park übernachteten wir und machten uns nach einem vollwertigen Frühstück auf den Weg zum Einstieg in den München-Venezia-Radweg.



Am **ersten Tag** fuhren wir auf der westlichen Route von München bis nach Bad Tölz. Das Motto „Erlebnis Wasser“ konnten wir gut nachempfinden, denn wir fuhren an oder in der Nähe der Isar. Allerdings war die Ausschilderung nicht durchgängig vorhanden, so dass wir auf die digitale Unterstützung bzw. analoges

Kartenmaterial zurückgreifen mussten. Dadurch kamen wir nicht so gut in einen Flow. Oft anhalten zu müssen und zu gucken, wo der Weg als nächstes weitergeht, erinnerte uns stark an unsere ersten Radreisen. Diese unternahmen wir ganz ohne Ausschilderung und digitale Unterstützung, sondern nur mit Fahrradkarten.

Am **zweiten Tag** fuhren wir von Bad Tölz, wo wir mit Unterstützung der Tourismuszentrale eine gute Unterkunft gefunden hatten, bis nach Schwaz. Zunächst folgten wir weiter der Isar bis zum Sylvensteinstausee. Aufgrund der schlechten Qualität der Wege verließen wir den ausgeschilderten Weg und nahmen die Bundesstraße bis zur deutsch-österreichischen Grenze. Hier hätten wir Mountainbikes benötigt, um auf den geschotterten Wegen gut voranzukommen. Ab der österreichischen Landesgrenze wurden die Aus-



Ehemaliger Eisenbahntunnel an der Ache

schilderung und die Wege besser. Hier genossen wir die Fahrt am Aachensee und die Abfahrt hinunter zum Inn und den Einstieg in das Thema „Schatzkiste Tirols“. In Schwaz am Inn logierten wir in einer gemütlichen Pension und verbrachten den Abend in der historischen Altstadt.

Der **dritte Tag** war ausgefüllt mit einer einfachen Fahrt auf gut ausgebauten und ausgeschilderten Radwegen bis Innsbruck. Den großen Anstieg bis zur italienischen Grenze, dem Brenner, sparten wir uns und nahmen stattdessen die S-Bahn bis zum Bahnhof Brenner. Danach fuhren wir eine tolle Strecke auf einer ehemaligen Bahntrasse mit vielen Abfahrten und nur kleineren Anstiegen und fanden in einem Sporthotel in Gossensaß eine ideale Unterkunft.

Am **vierten Tag** konnten wir bei bestem Wetter in das „Alpin-mediterrane Lebens-



Bei Sterzing/Maus (Italien)

gefühl“ von Südtirol eintauchen. Die kurzen Aufstiege, Abfahrten, eine traumhafte Landschaft, hübsche Städtchen, die sehr gute Ausschilderung und Qualität der Wegebeläge machten das Radeln wirklich zum Genuss. Die Übernachtung in einem historischen Gasthof in Ehrenburg war ein schöner Endpunkt in der Beschäftigung mit der Geschichte Südtirols.

Am **fünften Tag** begaben wir uns weiter in die großartige Bergkulisse der Südtiroler Alpen hinein. Wir fuhren auf gut ausgebauten und ausgeschilderten Radwegen mit kleineren Aufstiegen und Abfahrten im Pustertal über Bruneck bis nach Welsburg. Hier fanden wir noch eine Übernachtungsmöglichkeit in einem Hotel. Wir waren von der fahrradfreundlichen Ausrichtung der gesamten Region sehr angetan, was sich auch an den vielen Radfahrerinnen und Radfahrern deutlich zeigte. Menschen jeden Alters, mit und ohne Gepäck oder elektrische Unterstützung fuhren auf den Strecken meist abseits vom Autoverkehr. Wo es sich nicht vermeiden ließ, z. B. in den engen Ortsdurchfahrten, wurde die Sicherheit der Radfahrenden durch Schutzstreifen, Temporeduzierung und Hinweisschilder gewährleistet.

Der **sechste Tag** stellte mit dem Aufstieg über Toblach und den Toblacher See und das Eintauchen in die Bergwelt der Dolomiten den Höhepunkt unserer Tour dar. Leider änderte sich auch die Qualität der Radwege am Toblacher See und wir mussten uns auf unserem weiteren Weg z. T. über grobe Schotterwege durchkämpfen. Der Blick vom Aussichtspunkt auf die Drei Zinnen auf knapp 1600 Me-



Drei Zinnen in den Dolomiten (Italien)

ter Höhe war einfach grandios und entschädigte für die schlechte Wegequalität bis Cortina d'Ampezzo. Danach fuhren wir weiter auf der ehemaligen Dolomitenbahn und übernachteten in einer Locanda in Vodo di Cadore.

Am **siebten Tag** war ein Wetterumschwung prognostiziert und so fuhren wir sehr früh von unserer Unterkunft los und entschieden uns, zum Teil von dem ausgeschilderten Radweg abzuweichen, um schneller voranzukommen. Der Weg auf der alten Dolomitenbahn war zwar fern des Autoverkehrs, enthielt aber viele kleinere Umwege und Steigungen. Auch der Wegebelag war zum Teil in einem sehr schlechten Zustand. Das Fahren auf der SS51 (der Strada Statale 51 di Alemagna) war durch den kräftigen und rücksichtslos fahrenden Auto- und Schwerlastverkehr bis Longarone kein Vergnügen. Danach ließ sich auf ruhigen



Rotmarkierung für eine Querung bei Bruneck

Nebenstrecken der einsetzende Regen besser aushalten. Am Stausee Lago di Croce übernachteten wir in einer einfachen Albergo direkt am Strand.

Am **achten Tag** ließ langsam die Kondition nach und wir freuten uns, dass wir die Alpen bald hinter uns lassen und auf ruhigen Wegen über Vittoria Veneto und andere kleine Ortschaften bis Treviso fahren konnten. Auch hier verließen wir an einigen Bereichen die weiterhin gut ausgeschilderte Strecke, da wir nicht mehr jeden Umweg über verkehrsarme Straßen und dadurch zum Teil kräftige kurze Steigungen mitnehmen wollten. In Treviso konnten wir am Stau vorbei auf Radwegen bis zu unserer Übernachtung in einer urigen Locanda fahren.

Am **neunten Tag** fuhren wir von Treviso bis Ca'Savio zunächst noch auf dem ausgeschilderten München-Venezia-Radweg in Richtung der Lagune von Venedig, der sich verkehrsarm entlang des Flusses Sile schlängelte. Dies war ein schöner Radweg auf guten, ebenen Schotterwegen

ohne Steigung. Dabei stellten wir fest, dass es den ausgeschilderten Radweg E4 von Treviso nach Punta Sabbioni auf der Halbinsel von Cavallione gab und wir verzichteten auf den Umweg über den München-Venezia-Radweg. Ein Highlight war auf dieser Wegstrecke der Abschluss über den Radweg, der mit Holzplanken und einer

modernen Metallbalustrade neben der Straße an der Lagune fast ins Wasser hineingebaut wurde. Unsere Ankunft in Ca'Savio, Campigplatz kurz nach Sonnenuntergang bildete einen guten Abschluss der Reise.

Die Tour hält, was der Name Radgenuss durch die Alpen ans Meer verspricht und ist mit mittlerer Kondition auch ohne elektrische Unterstützung machbar. Allerdings haben wir uns auf das sportliche Erlebnis und die tolle Landschaft konzentriert und uns am Abend keine weiteren Highlights angeguckt. Mit elektrischer Unterstützung wäre dies natürlich in kürzerer Zeit oder kürzeren Abschnitten anders möglich.

Routenplanung

Radfernweg München-Venezia, bike-line,
Verlag Esterbauer (5. Auflage 2024, ISBN:
978-3-7111-0236-2)